

Falke, Gustav: Der Frühlingsreiter (1884)

1 Um Mitternacht
2 Bin ich jäh erwacht.
3 Hufschlag hallte, ein Horn erklang,
4 Daß ich erschreckt ans Fenster sprang.
5 Der Mond schien hell,
6 Und da kam es zur Stell:
7 Ein Schatten voraus, dann ein milchweiß Roß,
8 Darüber des Mondes Silber floß,
9 Und ein Reiter ganz jung, einen blauen Kranz
10 Im Gelock. Hell blitzte des Hornes Glanz
11 In der Faust, und er stieß in das Horn hinein,
12 Als sollte und müßte geblasen sein.
13 O war das ein Klang
14 In dem Horngesang!
15 Eine süße Kraft, eine blühende Kraft,
16 Eine zitternde, quellende Leidenschaft,
17 Ein Herz und ein Jubel, ein seliger Schrei!
18 Ein Klingen, ein Leuchten – da war es vorbei.
19 Hatte mich ein Traum betört?
20 Nicht einer hatte den Reiter gehört,
21 Sie lachten mich alle am Morgen aus:
22 Da kommt der Träumer, der Dichter heraus.
23 Aber mein Töchterchen kam mit Hurra:
24 Seht mal, die ersten Veilchen sind da!
25 Und ich glaube, auch Krokus und Narzissen
26 Kommen schon. – Was wollt ich noch wissen?
27 Ich lächelte nur und sagte: Ja, ja,
28 Ich weiß, die Veilchen sind wieder da.

(Textopus: Der Frühlingsreiter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66088>)